

»Entschuldigung!« Und alles ist gut?

Friedensdienliche Konfliktkultur
von der frühen Kindheit bis ins
Erwachsenenalter

© 2025 Dr. phil. Doris Dauner

Lektorat: Nora Paul

Cover, Buchgestaltung und Satz: Anna-Theresa Taferner, Buchschmiede

Bildquelle Cover: iStock

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8, 2203 Großengersdorf, Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99181-075-9 (Softcover)

978-3-99181-074-2 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Allen Kindern gewidmet

Inhalt

8 — Einleitung

12 — Konflikte, philosophisch betrachtet

13 — Strukturierung von Konflikten

- 13 ————— Rote Konflikte – Unterscheidungsmerkmale
- 16 ————— Rosa Konflikte – Unterscheidungsmerkmale

19 — Rote Konflikte

- 19 ————— Gut gemeint, aber...
- 20 ————— »Tschuldigung!«
- 21 ————— In die Augen schauen und Hand reichen
- 22 ————— Pädagogisches Gespräch
- 25 ————— Geringschätzung

27 — Dreiklang des Wiedergutmachrituals

- 28 ————— Unterschiede des »LARA-Prinzips« bei Hennings zum Dreiklang des Wiedergut-machrituals
- 29 ————— 1. Stabilisieren der roten Grenzen
- 31 ————— 2. Wiedergutmachritual nach LARA begleiten
 - 33 ————— L – logisch
 - 34 ————— A – angemessen
 - 35 ————— R – respektvoll

- 38 _____ 3. Feiern/sich freuen
42 _____ Loben versus Feiern
45 _____ A – ankündigen
46 _____ Ankündigen im pädagogischen oder
pädagogiknahen Rahmen
48 _____ Sketch zur Ankündigung des Wiedergut-
machrituals mit den Handpuppen Phil
und Sophie
58 _____ Ankündigen im familiären Rahmen

61 _____ Beispiele

77 _____ Häufig gestellte Fragen

- 77 _____ Was tun, wenn das Kind, das eine rote Grenze
überschritten hat, sich weigert, eine Wiedergut-
machung zu leisten?
81 _____ »Strafe sitzen«
82 _____ »Dein Leben hält an.«
84 _____ Was, wenn die geforderte Tat des Wiedergut-
machens nicht den Kriterien LARA entspricht?
86 _____ Was tun, wenn dem betroffenen Kind nichts
zum Wiedergutmachen einfällt beziehungsweise
recht ist?
88 _____ Was, wenn das Kind, dessen rote Grenze über-
schritten wurde, nichts zum Wiedergutmachen
möchte beziehungsweise braucht?
92 _____ Was tun, wenn die begleitende Person das
Überschreiten einer roten Grenze selbst nicht
gesehen hat?

- 93 _____ Was, wenn mehrere Kinder an einem Vorfall beteiligt sind?
- 95 _____ Begleitet man dieses Ritual immer akribisch entsprechend dem vorgestellten Modell, oder gilt es, dieses den involvierten Kindern und der konkreten Situation entsprechend zu modifizieren?
- 96 _____ Wie begleiten, wenn der Altersunterschied der Kinder ins Gewicht fällt und die Aufgabe des Wiedergutmachens zwar LARA entspricht, aber dem Alter des Kindes nicht gerecht wird?
- 97 _____ Ab welchem Alter kann das Wiedergutmachritual nach LARA gelebt werden?
- 99 _____ Sollen Kinder denn nicht zur Freude Kräfte messen und im Spaß rangeln dürfen? Ist das bereits eine rote Grenze?
- 100 _____ Wie kann es sich neben allen anderen Anforderungen zeitlich ausgehen, Kinder beim Wiedergutmachritual zu begleiten?
- 101 _____ Ist es wichtig, dass alle begleitenden Personen (egal ob im pädagogischen oder familiären Kontext) eine einheitliche Konfliktkultur leben?
- 103 _____ Wie kann ich diese Art der Konfliktbegleitung lernen?

106 – Literatur

110 – Über die Autorin

Einleitung

Bei der Begleitung von Kindern stellen Konflikte zwischen den Kindern oder zwischen Kind und begleitender Person eine Verunsicherung und Herausforderung dar, sowohl im familiären als auch im pädagogischen oder pädagogiknahen Bereich.

- »Ist es normal, dass es immer wieder zu Konflikten kommt?«
- »Kann man Kindern zumuten, selbst eine Lösung für ihren Konflikt zu finden?«
- »Woran erkenne ich als begleitende Person, dass es einzuschreiten gilt, und wie soll ich einschreiten?«
- »Was ist überhaupt das Ziel einer Konfliktbegleitung?«

Die Fragen nach dem Umgang mit Konflikten erhalten beim Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen eine besondere Dringlichkeit, da zum aktiven Philosophieren das Gestalten und Aufrechterhalten eines sogenannten »Safe Place« grundlegend ist. Unter »Safe Place« wird im kinder- und jugendphilosophischem Kontext eine Atmosphäre des Miteinanders verstanden, bei der niemand Angst haben muss, verlacht, verspottet, beschämt oder in sonst einer Art geringschätzend behandelt zu werden, sondern sich »safe« weiß und fühlt.

Bei meiner mehr als 30-jährigen kinder-, jugend- und lebensphilosophischen Arbeit haben sich spezielle Schwerpunktthemen

rund um das Konstituieren des »Safe Place« als bedeutsam erwiesen, unter anderem die konstruktive Begleitung von Konflikten. Dabei hat sich der Dreiklang des Wiedergutmachrituals als dienlich herauskristallisiert, der im Folgenden vorgestellt und an vielen Beispielen erlebbar werden soll. Dieser trägt wesentlich zur Aufrechterhaltung eines »Safe Place« beziehungsweise einer Atmosphäre des Wohlgefühls bei, da er gerade auch in Konfliktsituationen einen respektvollen, wertschätzenden Umgang zugrunde legt.

Im Folgenden wird im ersten Teil aus philosophischer Sicht das Wesen und eigentliche Problem von Konflikten beleuchtet und des Weiteren eine Strukturierung und Unterscheidung von Konflikten in sogenannte milder »rosa« und heftigere »rote« Konflikte vorgenommen.

Anschließend wird ausgeführt, wann es aus kinder- und jugendphilosophischer Erfahrung bei Konfliktsituationen einzuschreiten gilt sowie in welcher Art und Weise und mit welchem Ziel.

Im zweiten Teil wird detailliert auf die Begleitung roter Konflikte eingegangen. Es wird dargestellt, woran diese erkennbar sind, warum herkömmliche, weit verbreitete Arten der Begleitung nicht dienlich sind. In Folge wird der Dreiklang des konstruktiven Wiedergutmachrituals vorgestellt, Vorschläge zur Einführung desselben werden skizziert.

Der dritte Teil beinhaltet etliche Beispiele einer konstruktiven Begleitung von roten Konflikten entsprechend dem Dreiklang des Wiedergutmachrituals, welche allesamt Erfahrungen aus der Praxis darstellen.

Abschließend wird im letzten Teil auf Fragen eingegangen, die häufig bei Vorträgen, Workshops und Seminaren zu diesem Thema gestellt werden.

Der Dreiklang des Wiedergutmachrituals ist sowohl im familiären als auch im pädagogischen oder pädagogiknahen Bereich, wie etwa der Begleitung von außerschulischen Freizeitgruppen, anwendbar. Er kann mit Kindern vom Säuglingsalter quer durch alle Altersgruppen praktiziert werden, begleitende Personen und weitere Erwachsene inkludierend.

Ziel meiner Ausführungen ist es zum einen, begleitende Personen an kinderphilosophischen Überlegungen zum Thema »Konflikte« teilhaben zu lassen und einen alltagstauglichen und vor allem friedensdienlichen Leitfaden anzubieten. Durch den Dreiklang des Wiedergutmachrituals können Klarheit und Sicherheit bei der Begleitung von Konfliktsituationen entstehen, sodass es anschließend für alle Betroffenen buchstäblich wieder gut ist. Zum anderen sollen durch den Dreiklang des Wiedergutmachrituals die uns beruflich oder familiär anvertrauten Kinder eine konstruktive Konfliktkultur erfahren und in ihrer Selbst- und Sozialkompetenz gestärkt werden.

Mögen die dargestellten kinderphilosophischen Erfahrungen zu einer friedfertigen, konstruktiven Konfliktkultur bei der Begleitung von Kindern und darüber hinaus in der Gesellschaft beitragen.

Konflikte, philosophisch betrachtet

Immer wenn Menschen mit Menschen zu tun haben, kommt es zu Konflikten. So auch bei Kindern. Da wir unterschiedliche Bedürfnisse haben oder aber auch die gleichen Bedürfnisse zu unterschiedlichen Zeiten, kollidieren unsere Wünsche und Konflikte entstehen. Aus philosophischer Sicht besteht das Problem nicht darin, dass Konflikte auftreten, sondern wie wir damit umgehen. Daher ist das Ziel bei der Begleitung von Konflikten nicht die Konfliktvermeidung, sondern das Kultivieren einer wertschätzenden, respektvollen und friedensdienlichen Konfliktkultur.

Strukturierung von Konflikten

Bei meiner kinderphilosophischen Arbeit hat es sich bewährt, eine Unterteilung in sogenannte »rote« Konflikte und »rosa« Konflikte zu treffen, angelehnt an die Terminologie »rote« und »rosa« Grenzen von Emmi Pikler und Anna Tardos (VGL. TARDOS & WERNER 2011).

Bei einem »roten« Konflikt werden »rote« Grenzen überschritten und analog bei »rosa« Konflikten »rosa« Grenzen. Diese Strukturierung ist insofern hilfreich, als ein »roter« Konflikt eine andere Begleitung erfordert als ein »rosa« Konflikt.

Rote Konflikte – Unterscheidungsmerkmale

Unter roten Konflikten versteht man heftigere Auseinandersetzungen, etwa wenn jemand geschlagen, bespuckt, an den Haaren gerissen, geschubst, anderweitig drangsaliert oder mit Fäkalsprache oder Schimpfworten erniedrigt wird sowie jede Form von verletzendem Verhalten. Unter rote Konflikte fällt auch das Beschädigen von Material jeglicher Art wie beispielsweise das Zerschneiden von Puzzleteilen, das Bemalen von Wänden, mit dem Zirkel die Tischplatte durchlöchern, Topfpflanzen ausreißen und vieles mehr.

Häufig haben Kinder durch die Vielzahl an roten Grenzen das Gefühl, dass alles, was Spaß macht, verboten sei:

- »Schubs nicht!«
- »Stell das Glas ab, es bricht!«
- »Lass Leonie los, du tust ihr weh!«
- »Gib acht auf deine Schuhe, sie werden kaputt!«

Damit sich der Alltag der Kinder nicht mit etlichen Verbots ausstaffiert anfühlt, bewährt es sich, all diese roten Verbote auf überschaubare und einprägsame zwei zu reduzieren. Diese beiden roten Grenzen lauten:

1. Wir tun niemandem weh, uns selbst auch nicht.
2. Wir machen keine Sachen kaputt, auch nicht die eigenen.



Mit diesen zwei Grenzen sind alle roten Konflikte abgedeckt.

Unter die erste rote Grenze, »Wir tun niemandem weh, uns selbst auch nicht«, fällt die Aufforderung, nicht zu schubsen, nicht an den Haaren zu reißen, nicht zu spucken oder sonst wie zu drangsalieren. Auch die Verwendung von Fäkalsprache sowie jede Art von verletzendem Verhalten ist damit untersagt, denn »das tut im Herzen weh«.

Die zweite rote Grenze, »Wir machen keine Sachen kaputt, auch nicht die eigenen«, adressiert jede Form von zerstörerischem Verhalten, welches auf Sachgegenstände bezogen ist: Wände beschmieren, den Vorhang zerschneiden, ein Buch oder Spiel beschädigen und vieles mehr.

Den Beisatz bei beiden roten Grenzen, »Wir tun niemandem weh, *uns selbst auch nicht*« beziehungsweise »Wir machen keine Sachen kaputt, *auch nicht die eigenen*«, empfiehlt es sich zu ergänzen, um der zunehmenden Autoaggression entgegenzuwirken.

Beide roten Grenzen begleiten uns ein Leben lang, sie sind auch für Erwachsene gültig.

Beim Überschreiten der ersten spricht man, auf Erwachsene bezogen, von Körperverletzung beziehungsweise, wenn wüste Beschimpfungen geäußert werden, von übler Nachrede oder Verleumdung.

Das Überschreiten der zweiten wird als Sachbeschädigung bezeichnet.

Sowohl Körperverletzung, Sachbeschädigung als auch üble Nachrede und Verleumdung sind ein Straftatbestand und gerichtlich verfolgbar.

Das ist im Unterschied zu roten Konflikten bei rosa Auseinandersetzungen nicht der Fall.

Wenn Kinder rote Grenzen überschreiten, gilt es, einzuschreiten und eine friedensdienliche Konfliktkultur erlebbar zu machen. Bei rosa Konflikten unterstützt man nur dann, wenn sich die Kinder mit ihrem »rosa« Problem aktiv an die begleitende Person wenden.

Rosa Konflikte – Unterscheidungsmerkmale

Bei »rosa« Konflikten handelt es sich um harmlosere Auseinandersetzungen, da keine »roten« Grenzen überschritten werden. Alle Konflikte, die nicht rot sind, sind rosa.

Rosa Konflikte sind also Auseinandersetzungen, bei denen Spannungen und Streitigkeiten auftreten, aber die beiden roten Grenzen dabei nicht überschritten werden.

Ob es sich bei Auseinandersetzungen zwischen Kindern um einen roten oder rosa Konflikt handelt, kann durch eine Übertragung des Vorfalls auf eine vergleichbare Situation zwischen Erwachsenen einfach festgestellt werden: Wenn man bei vergleichbaren Konflikten mit Erwachsenen die Polizei einschalten bzw. den Vorfall strafrechtlich verfolgen könnte, handelt es sich um einen roten Konflikt.

Beschimpft beispielsweise die achtjährige Annemarie den sechsjährigen Hubert am Pausenhof der Schule mit tiefster Fäkalsprache, dann könnte eine vergleichbare Aggression unter Erwachsenen als üble Nachrede bezeichnet werden, was strafrechtlich verfolgbar wäre. Ergo handelt es sich um einen roten

Konflikt und fällt unter die Regel: »Wir tun niemandem weh, uns selbst auch nicht«, denn böse Worte »tun im Herzen weh«. Lädt hingegen Annemarie Hubert nicht zu ihrer privaten Geburtstagsparty ein, dann tut das Hubert womöglich auch »im Herzen weh«, dennoch handelt es sich nicht um einen roten, sondern einen rosa Konflikt. Eine vergleichbare Situation unter Erwachsenen wäre es beispielsweise, zur Hochzeit eines Cousins nicht eingeladen zu werden. Das tut im Herzen weh, stellt aber keinen Strafbestand dar und man wird schwerlich die Polizei zu Hilfe holen.

Genauer betrachtet handelt es sich bei rosa Konflikten um Situationen, bei denen Kinder herausfordernde Gefühle empfinden und beim Umgang damit Unterstützung benötigen: Zur Geburtstagsfeier nicht eingeladen zu werden ruft Gefühle der Enttäuschung und Kränkung hervor, mit denen es gilt, umgehen zu lernen.

Oder wenn es beispielsweise Streit unter den Kindern gibt, da ein anderes als Erstes bei der Schaukel war und das langsamere dies als *ungerecht* und *gemein* empfindet, dann ist das eigentliche Problem, dass das langsamere Kind mit dem Gefühl der Ungerechtigkeit (noch) nicht so gut umgehen kann.

Oder ein Kind fühlt sich gekränkt und verletzt, weil andere es nicht mitspielen lassen. Das eigentliche Problem ist, dass dieses Kind sich *ausgeschlossen und allein fühlt* und Unterstützung braucht, Freundschaften zu knüpfen.

Es hat sich bewährt, Kinder in rosa Konfliktsituationen ident zu begleiten wie Kinder, die herausfordernde Gefühle durchleben. Ziel dabei ist es nicht, dass Kinder keine Enttäuschung, Kränkung, Frustration, Traurigkeit oder andere herausfordernde Gefühle

erleben, sondern dass Kinder viele konstruktive Antwort- und Umgangsmöglichkeiten erahnen, erproben, entwickeln und erfahren dürfen, wie sie herausfordernde Gefühle als notwendige und notwendende Wachstumskraft in Gebrauch nehmen können. Kinder- und lebensphilosophische Überlegungen dazu würden den Rahmen dieser Arbeit sprengen und sind Thema separater Ausführungen.

Im Folgenden wird auf >>rosa<< Konflikte beziehungsweise auf eine Unterstützung beim Durchleben herausfordernder Gefühle nicht weiter eingegangen, sondern eine konstruktive, friedensdienliche Begleitung von >>roten<< Konflikten vorgestellt.

Rote Konflikte

Wenn Kinder rote Grenzen überschreiten, kann man verschiedene Muster beobachten, wie Erwachsene – gut gemeint, aber aus kinderphilosophischer Sicht schlecht getroffen – damit umgehen. Diese werden in Folge diskutiert, bevor die aus kinderphilosophischer Sicht erprobte Begleitung vorgestellt wird.

Gut gemeint, aber...

Ungünstige herkömmliche Klassiker bei der Begleitung roter Konflikte:

Mit der Beschreibung üblicher Begleitungsmuster bei roten Konflikten mit Kindern soll weder kritisiert noch vorgeführt, sondern sensibilisiert und zur Reflexion eingeladen werden. Diese Selbstreflexion ist aus philosophischer Sicht wesentlich, denn wir können niemals Kinder oder andere Menschen verändern, sondern nur uns selbst. Wenn wir unsere bisherige Herangehensweise beleuchten und sie als wenig zielführend oder problematisch erkennen, bildet das die Basis zur Überarbeitung der eigenen Haltung und wir sind offen für eine andere Form der Begleitung.

»Tschuldigung!«

Ein Klassiker bei der Begleitung von roten Konflikten ist die von Erwachsenen eingeführte und geforderte Regel, dass das Kind, welches eine rote Grenze überschreitet, angehalten wird, sich zu entschuldigen.

Dazu ein Beispiel: Joe, ein sechsjähriges bewegungsfreudiges Kind, das körperbetont agiert, läuft im Kindergarten am Bauplatz vorbei. Die fünfjährige Sue hat dort bereits seit zehn Minuten konzentriert mit bunten Bausteinen einen dreistöckigen Turm errichtet. Absichtlich oder versehentlich (das lässt sich manchmal nicht eindeutig feststellen) stößt Joe beim Vorbeisausen den Turm von Sue um, die sofort wütend und frustriert protestiert: »Kannst du nicht aufpassen? Immer machst du alles kaputt! Du bist so gemein!«

Im Weiterlaufen trällert Joe mit unbeschwerter Stimme: »Tschuldigung«, und übersieht, dass vor ihm Achmed steht. Dieser wird durch das Vorbeisausen von Joe angerempelt, er fällt auf eine Tischkante und beginnt schmerzerfüllt zu weinen: »Au! Aua! Das tut so weh!« Schützend hält er seine Hand auf den Unterarm.

Joe trällert erneut ein »Tschuldigung« und läuft weiter.

So hört man in manchen pädagogischen Einrichtungen immer wieder ein freudvolles »Tschuldigung« durch die Räume schallen. Offensichtlich halten sich Kinder an die von Erwachsenen eingeführte Abmachung, sich zu entschuldigen, wenn ein Hoppla passiert. Aber deren »Tschuldigung« ist ein reines Lippenbekennen: Der glückliche, freudvolle Tonfall, mit dem Joe sein »Tschuldigung« trällert, lässt spüren, dass es ihm überhaupt